

Freitag, den 17. November 1972, 20.00 Uhr  
 Samstag, den 18. November 1972, 20.00 Uhr  
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden

4. KONZERT IM ANRECT UND  
 4. ZYKLUS-KONZERT  
 MENDELSSOHN – BRAHMS – REGER

Dirigent: Heinz Bangartz

Solist: Bernard Florigny, Frankreich, Klavier

Johannes Brahms  
 1833-1897

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 83  
 Allegro non troppo  
 Allegro appassionato  
 Andante  
 Allegretto grazioso

PAUSE

Max Reger  
 1873-1916

Sinfonietta A-Dur op. 99  
 Allegro moderato (quasi Allegretto)  
 Scherzo (Allegro vivace - Moderato)  
 Langhetto  
 Allegro con spirito  
 Solovioline: Konzertmeister Jürgen Rie  
 Erstaufführung



BERNARD FLORIGNY wurde in früher Kindheit von Maurice Dupré entdeckt, der seinen Klavierschüler Wladimir Wajngarten möglichst bevorzugte. Er studierte bei Alfred Cortot und Gabriel Fauré an der Pariser Conservatoire und wirkte hier schon im Alter von 15 Jahren zum 1. Preis. In den folgenden Jahren setzte er seine Ausbildung bei Maxime Fournigier, Olivier Messiaen und Nadia Boulanger fort. 1943 und 1951 ging er jeweils als 1. Preisträger aus dem Musikwettbewerb in Prag und dem Ravel-Wettbewerb in Luxemburg hervor. Damit begann seine internationale Karriere. Konzertreisen führten ihn durch nahezu alle europäischen Länder, durch Asien, zahlreiche ozeanische Staaten und nach dem Fernen Osten. Seit 1966 wird der Künstler in jedem Jahr auf Einladung der mexikanischen Regierung nach Mexiko, um dort einen der Fernamerikaer-Interpretationskurse für Klavier zu leiten, die unter der Schirmherrschaft des Nationalinstituts für Schöne Künste veranstaltet werden.

## ZUREINFÜHRUNG

Das Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83 von Johannes Brahms entstand in den Jahren 1878 bis 1881 und wurde am 9. November 1881 mit dem Komponisten als Solisten in Budapest uraufgeführt – 22 Jahre nach der Uraufführung seines 1. Klavierkonzertes (d-Moll, op. 15). Bereits damals, nach dem Mißerfolg des 1. Konzertes, hatte Brahms dem Geiger Joseph Joachim Ende 1859 geschrieben: „Trotz alledem wird das Konzert noch einmal gefolien, und ein weiteres soll schon anders lauten“. Und tatsächlich unterscheidet sich das dem Lehrer und Freund Eduard Marxen gewidmete 2. Klavierkonzert in seinem Charakter gänzlich von dem vorhergehenden. Das Werk, von dessen Entstehung der Meister – allerdings recht „untertreibend“ – zuerst seiner Freundin Elisabeth von Herzogenberg berichtet hatte („Erzählen will ich, daß ich ein ganz, ein kleines Klavierkonzert geschrieben, mit einem ganz, einem kleinen Scherzo“), ist im Gegensatz zu dem größtenteils dunkel und ernst gehaltenen 1. Konzert in seiner Grundstimmung fast durchweg hell und frohig, heiter und optimistisch, wenngleich es auch tragische Töne nicht entbehrt. Das vierstimmig aufgebaute B-Dur-Konzert ist in seinem klassischen Ebenmaß, seiner ausgesprochen volkstümlichen Haltung und seinem großen Empfinden unterschiedlichster Art Ausdruck verfehlenden Erfindungsreichtum eines der schönsten und vollendetsten Werke überhaupt.

Ein weidres Hornsolo, das zu einem stimmungsvollen wahllosenden Frage- und Antwortspiel zwischen Bläsern und Soloinstrumenten führt, eröffnet den ersten Satz (Allegro non troppo). Erst eine machtvolle Kadenz des Solisten löst den Einsatz des vollen Orchesters aus; strahlend erklingt jetzt im Tutti die erweiterte Hornmelodie. Zusammen mit dem zweiten Thema und einem weiteren, rhythmisch lebhaften Thema ungarischer Herkunft wird es in der ungemein spannungsreichen, Klavier und Orchester in gleichem Maße einsetzenden Durchführung kunstvoll verarbeitet. Nachdem das motivische Material, nun verändert und umgedeutet, in der Reprise noch einmal vorübergezogen ist, beschließt die kraftvolle Coda den an wechselnden Stimmungen und mannigfaltigen Gestaltungen überaus reichen Satz.

Der folgende Satz (Allegro appassionato), in d-Moll stehend, hebt sich scharf von dem vorangegangenen Allegro ab. Ein wildes, übermütiges, jäh aufwärtsstrebendes Hauptthema, dem ein zartes Seitenhema der Streicher gegenübergestellt wird, bestimmt die Entwicklung dieses insgesamt stürmisch-virtuos angelegten Musikstückes, das eine große sinfonische Durchführung mit zahlreichen, zum Teil etwas dämonisch-bizarren, ausgelassenen Seitengedanken aufweist. Starke Rhythmik dominiert im D-Dur-Trio des Satzes.

Das zu Beginn vom Solocello vorgebrachte gefühlvolle Thema des dritten Satzes (Andante) zeigt eine starke Ähnlichkeit mit der Melodie des von Brahms im Sommer 1886 komponierten Liedes „Immer leiser wird mein Schlummer“. Zart und ausdrucksvoll, gleichsam improvisierend, paßt sich das Soloinstrument mit begleitenden Figuren dieser innigen, wunderschönen Melodie an. Auch das der